

Eurasischer Luchs

(*Lynx lynx*)



Eurasischer Luchs (*Lynx lynx*) / R. Isotti, A. Cambone – Homo Ambiens / WWF-Canon

Ordnung	Raubtiere <i>Carnivora</i>
Familie	Echte Katzen <i>Felidae</i>
Gattung	Luchse <i>Lynx</i>
Art	Eurasischer Luchs <i>Lynx lynx</i>

Eurasischer Luchs

Systematik

Der Eurasische Luchs gehört zur Ordnung der *Carnivora* (Raubtiere), dort in die Familie *Felidae* (echte Katzen) und Unterfamilie *Felinae*. Die Gattung *Lynx* umfasst neben dem bei uns heimischen Eurasischen Luchs drei weitere Arten (Iberischer Luchs, Kanadischer Luchs und Rotluchs).

Merkmale

Der Eurasische Luchs ist die weltweit grösste Luchsart. Typisch für alle Luchse ist ihre Hochbeinigkeit, die ihnen im schneereichen Lebensraum sehr nützlich ist. Auch sind der kurze Schwanz mit schwarzer Spitze, die hohen, spitzen Ohren mit Haarpinseln sowie der ausgeprägte Backenbart charakteristisch für Luchse. Die Fellgrundfarbe des Eurasischen Luchses ist fahl graugelb bis rotgelb. Die Fleckenmusterung ist variabel und gibt dem Luchs eine ausgezeichnete Tarnung. Der Eurasische Luchs hat eine Körperlänge von 80 bis 130 Zentimetern und erreicht eine Schulterhöhe von 50 bis 75 Zentimetern. Die Männchen wiegen im Durchschnitt 22 Kilogramm, Weibchen 18 Kilogramm. Nicht nur zwischen männlichen und weiblichen Luchsen bestehen Grösse- und Gewichtsunterschiede. Individuen aus dem Norden und Osten des Verbreitungsgebiets sind durchschnittlich grösser als die Eurasischen Luchse im Süden und Westen Europas.

Luchse haben sehr gute Augen, die bei Dunkelheit sechsmal lichtempfindlicher als die des Menschen sind. Der gute Geruchssinn spielt eine wichtige Rolle für die Kommunikation mit Artgenossen.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Luchse sind wie die meisten Katzen Einzelgänger. Sie sind zeitgleich mit ihren Beutetieren fast immer am Abend und in der Nacht aktiv. Als Einzelgänger leben die Luchse in festen Revieren, in denen sie keine anderen erwachsenen Tiere des gleichen Geschlechts dulden. Das Revier eines Männchens umfasst ein bis zwei weibliche Reviere. Die Reviergrösse schwankt stark in Abhängigkeit vom Nahrungsangebot, von der Landschaftsbeschaffenheit und vom Zustand der Population. Die Reviergrösse der Männchen liegt zwischen 90 und 760 Quadratkilometern und die der Weibchen zwischen 60 und 480 Quadratkilometern. Luchsweibchen werden mit zwei Jahren, Männchen meist erst mit drei Jahren geschlechtsreif. Während der Paarungszeit von Februar bis April bleiben Männchen und Weibchen mehrere Tage zusammen. Das Weibchen wirft Ende Mai bis Anfang Juni, nach

einer Tragzeit von 67 bis 74 Tagen, ein bis vier, meist jedoch zwei, blinde Junge. Diese kommen in einer Höhle oder unter einem umgestürzten Baum zur Welt. In den ersten Wochen werden die Jungen von der allein aufziehenden Mutter gesäugt, bis sie ihr erstmals zu einem Beutezug folgen können. Rund zehn Monate bleiben die Jungen bei der Mutter, bis sie vertrieben werden und sich ein eigenes Revier suchen müssen. Viele überleben das erste Jahr der Unabhängigkeit nicht. Nur wenn es gelingt, ein eigenes Revier zu besetzen, kann sich ein Luchs langfristig etablieren und fortpflanzen. Die Weibchen sind bis zu ihrem 14. Lebensjahr, die Männchen bis zu ihrem 17. Jahr fortpflanzungsfähig. In der Wildnis können Eurasische Luchse 17 Jahre, in Gefangenschaft bis zu 25 Jahre alt werden.



Eurasischer Luchs (*Lynx lynx*) Fritz Pölking / WWF

Geographische Verbreitung

Der Eurasische Luchs besiedelt eines der grössten Gebiete aller heute lebenden Katzen. Er ist heute in 46 europäischen und asiatischen Ländern verbreitet – von Frankreich und Spanien im Westen, China und Nordkorea im Osten bis nach Griechenland und Indien im Süden und Norwegen und Russland im Norden. In Europa ist allerdings das ursprüngliche Verbreitungsgebiet, das sich von der Taiga im Norden bis zum Mittelmeer im Süden und von den Pyre-

näen im Westen bis zum Ural im Osten erstreckte, stark geschrumpft. Bis 1900 verschwand der Luchs aus fast ganz West- und Südeuropa. Er überlebte unter anderem nur in den grossen Gebirgszügen wie den Pyrenäen, den Alpen, im Bayerischen Wald und dem Böhmerwald. In Mittel- und Südosteuropa wurde er ebenfalls in die bewaldeten Gebirge zurückgedrängt, beispielsweise in die Karpaten und in ein kleines Gebiet im südlichen Teil des Dinarischen Gebirges in Griechenland, Albanien und Mazedonien. Die Umsetzung von Schutzbestimmungen ab 1950 ermöglichte es den verbleibenden Luchspopulationen, sich zu stabilisieren und zum Teil zu erholen. Dazu gehören Populationen im nördlichen und östlichen Europa. Aber auch in den Alpen erobert sich der Luchs seinen Lebensraum langsam zurück. Seit 1970 laufen Wiederansiedlungsversuche in Europa (Frankreich, Italien, Schweiz, Deutschland, Kroatien, Österreich, Slowenien, Tschechien). Einige erfolgten allerdings ohne Zustimmung oder gar Wissen der Bevölkerung und stiessen daher auf geringe Akzeptanz.

Lebensraum

Der Eurasische Luchs verbreitet sich vorrangig dort, wo es Wälder mit zahlreichen Huftierbeständen gibt. Lediglich in Zentralasien, am Westrand der Wüste Gobi, kommt er auch ausserhalb der Zone geschlossener Wälder vor und bewohnt dort Geröll- und Gebirgshabitate oberhalb der Baumlinie. In Europa besiedelte er von den mediterranen Hartlaubwäldern bis zu den borealen Nadelwäldern alle Klimazonen von der Meereshöhe bis zur oberen Waldgrenze im Gebirge.



Eurasischer Luchs (*Lynx lynx*) Hartmut Jungius / WWF-Canon

Nahrung

Beutetiere des Eurasischen Luchses können dessen Gewicht bis zu dreimal übersteigen. Als drittgrösster Beutegreifer Europas jagt er vor allem Paarhufer wie Reh und Gämse, im Norden auch Rentier. Notfalls erlegt er auch Füchse, Hasen und Eichhörnchen. Einige Luchse ernähren sich zeitweise auch von

Nutztieren, wie beispielsweise Schafen. Der Luchs ist ein Anschleichenjäger. Mit den Krallen der Vorderpranken greift er das Opfer und tötet es mit einem gezielten Biss in die Kehle. Er kehrt mehrere Nächte zu seiner Beute zurück, bis diese vollständig verzehrt ist. Nur die grossen Knochen, den Kopf, das Fell sowie den Verdauungstrakt lässt er übrig. Ein Luchs erlegt pro Woche durchschnittlich ein Reh oder eine Gämse – rund 60 Tiere pro Jahr. Schlägt ein Überraschungsangriff fehl, verfolgt er die Beute nicht weiter.

Bestandsgrösse und Gefährdungsstatus

Basierend auf Schätzungen der Populationsdichte und geografischen Verbreitung wurde der weltweite Bestand des Eurasischen Luchses auf unter 50'000 fortpflanzungsfähige Individuen geschätzt – mit weiterhin abnehmendem Trend. Die stabilsten und grössten Populationen befinden sich im südlichen sibirischen Waldgürtel, welcher durch Russland vom Uralgebirge bis zum Pazifik verläuft. Die russische Population wurde 2003 auf 30'000 bis 35'000 Individuen geschätzt. Der europäische Bestand (ohne Russland) wird heute auf etwa 8'000 Individuen beziffert. In Nordeuropa (Finnland, Norwegen, Schweden, nordöstliches Polen und in der europäische Region der ehemaligen UdSSR) sind die Populationen stabil und mit der grösseren sibirischen Population verbunden. In Osteuropa besteht eine relativ grosse, aber isolierte Population in den Karpaten (Slowakei, Polen, Rumänien, Ukraine). Kleine und verstreute Populationen mit nur geringem Potenzial für genetischen Austausch kommen nur noch im französischen Teil der Pyrenäen und Vogesen, den Alpen (Österreich, Frankreich, Italien, Schweiz), auf dem Balkan (Albanien, Kroatien und Slowenien), im Böhmerwald (Tschechien) und in Deutschland (seit 1996) vor.

Seit 40 Jahren lebt der Luchs wieder in der Schweiz. Zwischen 1971 und 1975 wurden in der Schweiz offiziell zehn Luchse angesiedelt. Zu diesem Zweck wurden Wildfänge aus der Slowakei im Jura und in den Alpen ausgesetzt. Daneben kam es aber auch zu illegalen Aussetzungen. Um die Ausbreitung des Luchses in der gesamten Schweiz zu fördern, wurde mit dem Luchs-Umsiedlungsprojekt Nordostschweiz (LUNO) ein wichtiger Schritt gemacht. Zwischen 2001 und 2008 wurden Luchspaare aus der Nordwestschweiz in die Nordostschweiz (Toggenburg und Tössstock) umgesiedelt. Durch diese Wiederansiedlungsprojekte haben sich drei Populationen in der Schweiz etabliert – in den Nordwestalpen, in der Nordostschweiz und im Jura. Jedoch ist der Bestand noch verletzlich und braucht Blutaufrischung, um langfristig überlebensfähig zu sein. Die kleinen Populationen sind isoliert und Flüsse, hohe Berge, Auto-

bahnen und von Menschen dicht besiedelte Gebiete hindern die Luchse, in neue Lebensräume vorzustoßen.

Wie schnell genetische Verarmung den Bestand bedrohen kann, zeigt die Situation in Slowenien, wo die Luchspopulation regelrecht eingebrochen ist. Obwohl der Luchs geschützt ist, wird er illegal bejagt. In den vergangenen Jahren wurden in der Schweiz Luchse erschossen, ertränkt, vergiftet und erschlagen. Meist ist es unmöglich, die Täterschaft zu überführen. Gemäss Schätzungen lebten 2012 rund 130 unabhängige Luchse in der Schweiz. Die wichtigste Methode zur Erfassung der Luchse ist heute das Fotofallen-Monitoring.

In der Roten Liste der Weltschutzorganisation IUCN rangiert der Eurasische Luchs unter der Kategorie „Gefährdung anzunehmen“ und könnte bei Fortsetzung der negativen Bestandsentwicklung und besseren Informationen bald eine Gefährdungskategorie höher gestuft werden. Der Eurasische Luchs ist unter dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) im Anhang II aufgeführt und darf somit nur noch für eine geordnete wirtschaftliche Nutzung unter wissenschaftlicher Kontrolle gehandelt werden. In der Berner Konvention ist er im Anhang III gelistet und ist somit international geschützt. Die Jagd auf den Eurasischen Luchs ist in den meisten Staaten wie der Schweiz, Österreich und Deutschland verboten oder streng reguliert.

Bedrohung

Handel

Es gibt kaum Informationen, welchen Einfluss die gegenwärtige kommerzielle Jagd zur Pelzgewinnung auf den Eurasischen Luchs ausübt. Die direkte Nachstellung des Luchses war und ist immer noch eine Ursache für den Rückgang des Luchsbestandes. Während der vergangenen Jahrhunderte wurde der Luchs gnadenlos bejagt und ist aus seinem ursprünglichen Verbreitungsgebiet in Europa weitgehend verschwunden. Die Art erreichte zwischen 1930 und 1950 mit ca. 700 Individuen ihren europäischen Tiefstand. Der Eurasische Luchs wurde aufgrund seines wertvoll gefleckten Fells, aber auch als Räuber von Nutztierherden oder als Konkurrenz der Jäger gejagt. Um 1928 wurden allein in Russland 5'000 bis 6'000 Luchsfelle in den Handel gebracht. Zwischen 1950 und 1989 wurden jährlich immer noch 2'000 bis 5'800 Luchse zur Pelzgewinnung getötet. In China wurden 1986 sogar 12'000 Luchsfelle exportiert. 1993 legten China und Russland eine Exportquote für Luchsfelle fest. So durften in China noch 1'000 und Russland 2'800 Felle pro Jahr exportiert werden. Dieser Exporthandel wurde jedoch in den letzten Jahren beendet.

Weitere Bedrohungen

Lebensraumzerstörung wie Abholzung der Wälder, die Ausweitung der landwirtschaftlichen Flächen und damit einhergehend der Rückgang der natürlichen Beutetiere gelten bisher als wesentliche Bedrohungsfaktoren der Eurasischen Luchse. In der Schweiz wurden seit ihrer Wiederansiedlung ab 1971 über 40 Tiere nachweislich illegal getötet, da sie immer noch als Gefahr für die Nutztierherden oder als Konkurrenz der Jäger angesehen werden. Dabei sind Luchse, die sich ausschliesslich von Schafen oder Ziegen ernähren, selten. Krankheiten, schlechtes Wetter, Blitz, Steinschlag, Lawinen, Hunde, Füchse, und schlechte Haltungsbedingungen fordern wesentlich mehr Opfer unter den Nutztieren. Luchsschäden hingegen sind insgesamt gesehen eher gering. In der Schweiz werden Landwirte entschädigt, wenn der Tod eines Nutztieres von einem Wildhüter oder einer anerkannten Institution dem Luchs zugeordnet werden kann. Immer wieder fallen vor allem Jungluchse auch dem Strassenverkehr zum Opfer. Wilderei oder Verluste durch Verkehrsunfälle können insbesondere kleine Populationen stark beeinflussen.



Eurasischer Luchs (*Lynx lynx*) Roger Leguen / WWF-Canon

WWF-Engagement

Seit 1991 setzt sich der WWF Schweiz zum Schutz der Luchse ein:

- Im alpinen Raum setzt der WWF Schutzstrategien um. Überlebensfähige Luchspopulationen sollen aufgebaut sowie ihre Lebensräume und Korridore zur Wanderung innerhalb der Alpen unter Schutz gestellt werden.
- Er leistet Aufklärungsarbeit, um die Akzeptanz und Unterstützung der Bevölkerung in Gebieten, in denen Luchse leben, zu gewinnen.
- Er schützt Nutztierherden. Der WWF erarbeitet zusammen mit Bauern und Tierhaltern Schutzmassnahmen in der alpinen Region. Die Zahl der durch den Luchs gerissene Haustiere lag Ende der 1990er Jahre bei weit über 100 pro Jahr. Diese Zahl konnte durch Präventionsmassnahmen wie die Errichtung von Elektrozäunen und den Einsatz von Herdenschutzhun-

den bedeutend verringert werden. Diese Massnahmen wurden auch vom WWF unterstützt. In den letzten Jahren wurden jährlich weniger als 50 Nutztiere nachweislich vom Luchs gerissen. 2012 wurden nur 24 Nutztieropfer gemeldet. In Problemgebieten erhalten Besitzer von Nutztieren vom Bund und Kanton einen finanziellen Ausgleich für alle Luchsrisse.

- Der WWF überwacht die Luchspopulationen. Um den Luchs schützen zu können, müssen durch Beobachtung und Datensammlung von mit Sendern ausgestatteten Tieren detaillierte Informationen über deren Lebensweise und Verhalten gesammelt werden.

Ziel des WWF Projekts ist es herauszufinden, welche Faktoren die Fortpflanzung hemmen und wie viele Tiere einer Population durchschnittlich jedes Jahr sterben. Die gesammelten Daten werden zum Beispiel auch zur Berechnung überlebensfähiger Luchspopulationen und für einen Managementplan herangezogen, um das Überleben der Tiere zu sichern.



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel.: +41 (0) 44 297 21 21
Fax: +41 (0) 44 297 21 00
E-Mail: service@wwf.ch
www.wwf.ch
Spenden: PC 80-470-3